

doch nicht gebrochenen Witwe Reinachs, die von entscheidender Bedeutung für ihre religiöse Wende ist. Ihr suchender und gequälter Geist findet in Teresia von Avila eine Lehrmeisterin, durch die sie erfährt, daß Gott nicht ein Gott der Wissenschaft, sondern der Liebe ist. Die dem Menschen gemäße Antwort auf diese Liebe ist nicht ein Produkt der Verstandestätigkeit, sondern Hingabe. Kontemplation und Aktion, Gottes- und Nächstenliebe bilden nun immer mehr eine Einheit in ihrem Leben, das sie eine ausgedehnte Aktivität als Lehrerin, Vortragende auf vielen Tagungen, Dozentin und philosophische Schriftstellerin entfalten läßt, ohne in Aktivismus zu verfallen. Fast wie selbstverständlich führt ihr Weg weiter in den Karmel, in Kontemplation, die höchste Aktivität ist, in die Hingabe ihres Lebens für Gott und die Brüder. So hat sie dem heutigen Menschen, der über die „weltliche Welt“ seinen Weg zu Gott sucht, zu sagen, daß er auf dem rechten Weg ist, wenn er sich an der Grenze seines Erkennens von Gott finden läßt und daraus die Aktivität für seine Sendung schöpft.

Linz

Mirjam Griesmayr

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

MARBÖCK JOHANN, *Weisheit im Wandel*. Untersuchungen zur Weisheitstheologie bei Ben Sira. (BBB Bd. 37) (XXVII u. 192.) Hanstein, Bonn 1971. Brosch. DM 28.80.

Vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 1970 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität in Graz als Habilitationsschrift angenommen. — In der „Einführung“ (1–5) findet man eine genaue Abgrenzung des Themas. Der Überblick über den Stand der Forschung zeigt, daß Ben Sira (= BS) zu den wenig untersuchten Büchern des ATs gehört. Die Meinungen über den theologischen Ansatz BS gehen weit auseinander. Hier muß Vf. seinen Arbeitsstandpunkt neu beziehen. Er will „der Struktur des weisheitlichen Denkens und den Aussagen über die Weisheit bei BS nachgehen“ (3). Wenn jemand an BS arbeitet, hat er eine sehr schwierige Vorentscheidung über die Textüberlieferung zu fällen. Die Geschichte des Textes wird in den wichtigsten Grundlinien (4–5) dargestellt. Damit sind die Präliminarien abgedeckt, der Vorstoß ins eigentliche Thema kann beginnen.

Die Studie gliedert sich in drei Teile: 1. Theologischer und zeitgeschichtlicher Hintergrund für das Werk des Siraziden; — 2. Untersuchung folgender Weisheitstexte: 1, 1–10; 24, 4, 11–19; 14, 20–15, 10; 6, 18–37; 38, 24–39, 11; 51, 13–30; — 3. Weisheitliche Fragestellungen und Haltungen in den Texten 16, 24–17, 14; 39, 14–35; 42, 15–43, 33. — Die Untersuchung beschränkt sich aber

nicht auf die zitierten Abschnitte, in zahlreichen Querverbindungen wird das ganze Buch zum Sprechen gebracht.

Wenn man sich weiterhin interessiert, wie Vf. die angeführten Abschnitte bearbeitet, sei beispielsweise auf II. Teil Kap. 3, § 2 verwiesen. Hier wird Sir 14, 20–15, 10 nach folgenden Gesichtspunkten untersucht: 1. Text, 2. Struktur und literarische Gattung des Gedichtes, 3. Zur Aussage: a) Die Weisheit als geliebte Braut und Mutter, b) Interpretation der Weisheit; 4. Der Kreis um Ben Sira. — In die Untersuchung sind Exkurse eingebaut, die auf Spezialthemen eingehen: „Das Erbarmen Gottes“ (28), „Motive der Isisaretalogie“ (49), „Die Weisheit in der Geschichte Israels“ (68), „Gesetz und Weisheit“ (81).

Diese Untersuchungen „dürften nicht bloß“ (177), sondern haben wirklich den Standort des Sira-Buches klar bestimmt. „Es steht zwischen der Erfahrungs- und Lebensweisheit des Spruch-Buches, der Weisheitskritik in den Reden Hiobs, den Reflexionen Qohelets und der schon stark vom Hellenismus geprägten Weisheit Salomos“. Formal bringt es literarische Sprüche, Hymnen und Reflexionen, inhaltlich aber wird hier das erstmal versucht, menschliche Erfahrung und Lebensweisheit mit der Konzeption der universalen Weisheit Gottes in Schöpfung und Geschichte zu verbinden.

Es ist erfreulich, daß diese Habilitationsschrift so rasch im Druck vorgelegt wurde. Dem jungen Dozenten kann man nur wünschen, daß er noch viele Schätze im Haus der Weisheit entdecken und anderen vermitteln möge.

Graz

Claus Schedl

SCHNACKENBURG RUDOLF, *Schriften zum Neuen Testament*. Exegese im Fortschritt und Wandel. (504.) Kösel, München 1971, Paperback DM 48.–.

Der durch viele Veröffentlichungen bekannte Würzburger Exeget legt in dieser Sammlung, „gedrängt“ von Freunden und vom Verlag, eine Reihe von Aufsätzen vor, die in Zeitschriften erschienen waren. Die „ausgewählten“ Abhandlungen sind unter vier Titel geordnet: Grundsätzliches, Synoptische Studien, Kirche nach dem NT, Taufe und christliches Leben. Der älteste Aufsatz erschien 1949, der jüngste 1971. In diesen etwas mehr als 20 Jahren gab es in der katholischen Exegese Veränderungen wie nie zuvor, wenn gleich die Weichen schon 1943 gestellt worden waren. Diese Sammlung wirkt deswegen so interessant und reizvoll, weil sich der Vf. die Mühe nahm, nach jedem Aufsatz in einem Nachwort die Linien zu seinem gegenwärtigen Standpunkt „ein wenig“ zu ziehen, Korrekturen zu setzen und neuere Literatur zur Hilfe anzubieten. Die Auswahl der Aufsätze ist von der heutigen Problematik des christlichen

Lebens geleitet. „Heute muß unser Blick mehr als je der Gegenwart und Zukunft zugewendet sein“ (11). Am meisten trifft dies auf die Aufsätze zu: „Die Ehe nach dem Neuen Testament“, „Mitemenschlichkeit im Horizont des Neuen Testaments“, „Die Taufe in biblischer Sicht“.

Die moderne Exegese wird oft als Prügelknabe für „die heutige Verwirrung in der Kirche“ hingestellt. Die Sammlung dieser Aufsätze mit ihren „Retractiones“ zeigt, daß die recht verwaltete Freiheit nicht zu einem Schwund des Glaubens führen muß, sondern daß sie auch eine tiefere, den Glauben stärkende Einsicht in die menschlich-göttliche Dimension der biblischen Offenbarung schenken kann (11). Den „beunruhigten“ Seelsorgern ist hier eine Einführung in die Auslegung der Hl. Schriften geboten, in der er erfährt, daß die neuen Erkenntnisse nicht alles, was in Jahrhunderten gedacht und gereift ist, über Bord geworfen haben, daß echte und gereifte Wissenschaft nicht verwirrt, sondern entwirrt und ordnet und bescheiden Probleme offenläßt, weil sie um die menschliche Bedingtheit aller Methoden weiß, und daß tieferes Eindringen in die Schrift eine gesunde Beunruhigung bringt, welche die Seelsorge immer braucht, um nicht nach toten Schemen zu handeln, sondern sich mit dem konkreten Leben auseinanderzusetzen.

St. Pölten

Alois Stöger

SCHNEIDER GERHARD, *Die Frage nach Jesus*, Christus-Aussagen des Neuen Testaments (166.), Ludgerus-V., Essen 1971, Kart.

Der Bochumer Neutestamentler zeigt in seinem Bändchen die Vielfalt der Christusaussagen des NTs auf, ordnet diese Aussagen mit Hilfe literarkritischer, formgeschichtlicher und redaktionsgeschichtlicher Kriterien, informiert über die wichtigsten Veröffentlichungen zu den einzelnen Gattungen, Formen und Aussagen sowie über den gegenwärtigen Stand der Frage und weist schließlich auf die Bedeutung der einzelnen Aussagekreise hin. Näherhin gliedert er seine Übersicht in folgende Hauptabschnitte: Christologische Forschung heute (Hoheitstitel; indirekte Christologie; historischer Jesus); Christologische Tragweite der ntl Gattungen (Evangelien, Acta, Briefe); die Überlieferung der Herrenworte und ihre Formen (prophetische, weisheitliche, gesetzliche Worte, Gleichnisse, Ich-Worte, Nachfolge-Worte); Erzählende Jesustradition und ihre Formen (Paradigmen, Streitgespräche, Wundergeschichten, Leidensgeschichte); Formeln (kerygmatische, bekennende Akklamationen und Doxologien); Christuslieder; Titulose Christologie (Christus, Menschensohn, Sohn Gottes, Herr usw.); Mitte und Ursprung der ntl Christologie.

Wie diese Übersicht zeigt, will das Büchlein informieren, nicht diskutieren oder die bis-

herigen Ergebnisse weiterführen. Die Information geschieht dabei auf abgewogene, klug auswählende, vorsichtige Weise. Die einzelnen Kapitel sind knapp, die Sprache ist verständlich, die Auswahl der Literatur wesentlich, die Herausstellung der jeweiligen Fragestellung im allgemeinen gelungen. Zuweilen hätte man eine eingehendere Erörterung der angerissenen Fragen gewünscht. Man kann diese Übersicht als eine Art Proseminar bezeichnen. Hierbei füllt Schneider wirklich eine Lücke, indem er eingehend orientiert über den Umfang des Sachverhalts, über die bisher gewonnenen Erkenntnisse und über die noch offenen Fragen. Die Mitte aller christologischen Aussagen findet der Autor im einheitlichen Zeugnis des NTs über das Handeln Gottes in Jesus Christus. Diese Information ist sowohl für den Studenten der Theologie wie auch für die Seelsorger und Religionslehrer wertvoll und fruchtbar. Für Proseminare des NTs wie auch für die weiterführenden Bildungsveranstaltungen für Seelsorger und Lehrer kann dieses Werk als Grundlage dienen.

Passau

Otto Knoch

FUNDAMENTALTHEOLOGIE

FRIES HEINRICH, *Glaube und Kirche auf dem Prüfstand*. Versuche einer Orientierung. (376.)ewel, München 1970. Kart. lam. DM 19.50.

Der umfangreiche Band vereinigt siebzehn Beiträge — meist Vorträge — des Münchner Fundamentaltheologen und bezeugt erneut die große Bandbreite seines theologischen Schaffens und zugleich sein Engagement in der theologischen Bildungsarbeit auch im außeruniversitären Bereich. Die Themen gruppieren sich um vier Bereiche: I. Zur Glaubensproblematik heute, II. Zur Situation der Kirche, III. Fragen zur Institution der Kirche, IV. Möglichkeiten der Ökumene. — Die Einzelbeiträge greifen aktuelle Probleme auf, verstellen nichts, beschönigen nichts, verbleiben aber auch nicht bloß im Raum der Diagnose, sondern sind wirklich „Versuche einer Orientierung“, die einem breiten Leserkreis gewiß auch Hilfen der Orientierung sein werden; denn die Antworten, die Fries bietet, erbringen ihre wegweisende Neuheit gerade aus der Kontinuität mit der Tradition, was ja einen für den Glaubenden gangbaren Weg allemal auszeichnen muß.

HÄRING HERMANN/NOLTE JOSEF (Hg.) *Diskussion um Hans Küng, „Die Kirche“*. (Kleine ökumenische Schriften Bd. 5) (312.) Herder, Freiburg 1971. Kart. lam. DM 20.—

In der von H. Küng selbst herausgegebenen Reihe „Ökumenische Forschungen“ erscheint in der Unterabteilung „Kleine ökumenische Schriften“ nun ein Band über und um Hans Küng selbst, näherhin über die